Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Sommertag.

Sommerschwüle liegt auf stillen Matten;
Eilend sucht der Bach der Erlen Schatten;
Wolkenschäflein treiben Spiel in blauer Luft,
Rosengärten spenden schweren Duft.

Aehrenfelder wiegen auf und nieder,
Hagentlang erklingen Vogellieder;
Selig lauscht ein Windlein und erzittert bang
Vor der Stunde gold'nem Ueberschwang!

Paul Müller.

Schweizerland

In der letzten Sessionswoche wurde im Nationalrat die Schlußabstimmung über 7 Gesetze durchgeführt. Es sind dies: das Pfandbriefgesetz, das Gesetz über die Sicherstellung von Versicherungsansprüchen bei inländischen Lebensversicherungsgesellschaften, das Gesetz über die Verlängerung der Baubeschränkung für Gasthöfe, das Enteignungsgesetz, das Gesetz über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Zollzuschläge auf Malz und Gerste, die Ergänzung des Nationalbankgesetzes und das Bundesgesetz über die Berufsbildung. Außerdem nahm der Nationalrat noch Stellung zum Ordensverbot und fand dabei eine Lösung, die sogar Aussichten auf Erfolg bei der Volksabstimmung hat. Das Verbot wird außer auf die Mitglieder von Bundesbehörden und eidgenössische Beamten auch auf die Mitglieder kantonaler Regierungen und gesetzgebender Behörden ausgedehnt. Für den Fall einer Uebertretung ist das Ausscheiden aus dem Amt vorgesehen. Wählbar ist ein Ordensbesitzer nur dann, wenn er vor Amtsantritt auf das Tragen des Ordens verzichtet oder aber den Orden zurückgegeben hat. Man hofft, daß diese Lösung die Initianten bewegen wird, die Initiative zurückzuziehen, so daß das Volk bei der Abstimmung nur einer Vorlage gegenübersteht. Schließlich wurde noch das wichtige wirtschaftliche Problem der Ausfuhr elektrischer Energie angeschnitten. Die einzigen bedeutenden Reden hierüber wurden von Grimm und Gelpke gehalten. Grimm betont den Schutz der Inland-Energie-Konsumenten, die man nicht mit der Differenz des zu Spottpreisen ins Ausland abgegebenen Stromes belasten darf. Gelpke vertritt zwar den selben Grundsatz, hält aber im Gegensatz zu Grimm, der die Stromerzeugung verstaatlichen will, eine Kontrolle der privaten Elektrizitätswerke durch Bund und Kantone für genügend. Knapp vor Schluß der Session beantwortete Bundesrat Motta noch eine Interpellation Grimm bezüglich der Einstellung der Schweiz zum Briandschen Paneuropa sehr vorsichtig und mit allgemeinen Redewendungen. In der letzten Sitzung wurden dann noch zwei Postulate zwecks Rationalisierung des Nationalrates gestellt. Guntli würde eine Reduktion vorziehen, während Klöti die Zahl der Mitglieder ein für allemal auf 200 festsetzen möchte. Beide Postulate wurden zur Prüfung entgegengenommen, doch dürfte besonders das Postulat Guntli keine Gnade bei den Fraktionen finden. Uebrigens wurde ein ähnlicher Vorschlag schon vor 25 Jahren vom Volke verworfen.

Der Ständerat erledigte den Geschäftsbericht, das Gesetz über die Verlängerung der Baubeschränkung für Gasthöfe und noch einige andere kleinere Geschäfte.

Der Bundesrat ermächtigte das Departement des Innern, die 18. Nationale Kunstausstellung in der Zeit vom 29. August bis 11. Oktober im Palais des Expositions in Genf abzuhalten. — Er ermächtigte das Post- und Eisenbahndepartement, Maßnahmen zu ergreifen, um eine Verbesserung der Postverbindungen zwischen Amerika und der Schweiz zu erreichen. Dies soll dadurch geschehen, daß die überseeische Post aus Amerika jeweils mit dem Flugzeug in Cherbourg und Le Havre abgeholt wird. — Er genehmigte die Verordnung betreffs der Volkszählung vom 1. Dezember 1930. Es wurden einige Vereinfachungen in der Zählung beschlossen, so wurde auf den Bogen die Frage der Heimarbeit gestrichen und fällt auch die Wohnungszählung weg. Doch können Kantone, die auf diese nicht verzichten wollen, hiezu die Bewilligung des Bundesrates für ihr Gebiet nachsuchen. — Er beschloß eine Abänderung in der Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über das Absinthverbot. Darnach werden auch alle Nachahmungen dem Verbote unterstellt. — Ferner beschloß er, der Gottfried Keller-Stiftung auf 5 Jahre ein zinsloses Darlehen von Fr. 15,000 zu gewähren, um es der Stiftung zu ermöglichen, ein Altarbild Niklaus Manuels zu erwerben, das sonst ins Ausland verkauft würde. — Das Primarschulsubventionsgesetz, das im Sinne der Erhöhung des Bundesbeitrages revidiert wurde, tritt am 1. Juli 1930 in Kraft. — Zum Direktor des provisorisch geschaffenen eidgenössischen Elektrizitätsamtes wird Ingenieur Florian Lusser von Altdorf ernannt, zurzeit Vizedirektor des Kraftwerkes Brusio, und an seine Stelle zum Vizedirektor des genannten Amtes Ingenieur H. F. Zangger. — Zum Ingenieur 2. Klasse der Konstruktionswerkstätte in Thun wurde Oberleutnant Theodor Zingg, Diplom-Ingenieur von Rapperswil, gewählt, und zum technischen Beamten 2. Klasse auf dem Waffenplatz Dübendorf Oberleutnant Emil Hug von Wallisellen. — Der bisherige Gesandtschaftssekretär in Warschau, Dr. jur. Paul Steiner von Biel, wurde unter Beförderung zum Legationsrat zum schweizerischen Geschäftsträger in Belgrad ernannt.

Das eidgenössische Militärdepartement hat die Abgabe eines besonderen Scharfschützenabzeichens verfügt. Es ist dies eine 16 Zentimeter lange in Schwarz-Gold durchwirkte Schnur mit Eichelverzierung — Schützenschnur —, die vom zweitobersten Knopf des Waffenrockes links über die Brusttasche getragen wird.

Das Ergebnis der Bundesfeiersammlung 1930 wird für die bedürftigen Schweizerschulen im Ausland und zur Unterstützung von Schweizereltern daselbst, für die Schulung ihrer Kinder verwendet werden. 75% sind für die Schulen und 25% für Einzelunterstützungen bestimmt. Zum Verkauf kauf gelangen Bundesfeier-Postkarten und Bundesfeierabzeichen.

Wie das Finanzdepartement berechnet hat, werden in der Schweiz jährlich 1,4 bis 1,5 Milliarden Zigaretten geraucht, also rund 4 Millionen im Tag. 1929 wurden für 25 Millionen Franken Rauchwaren aus dem Auslande eingeführt. Da hiezu noch 25 Millionen Franken Zoll gerechnet werden müssen, gibt das Schweizervolk jähr- 50 Millionen Franken für ausländische Rauchwaren aus.

Am 1. ds. ging über die Zentral- und Westschweiz ein heftiges Unwetter nieder. In Marbach im Luzernischen vernichtete der Hagel die ganze Obsternte, in Luzern setzte plötzlich der Licht- und Kraftstrom aus, so daß durch eine Stunde der Tramverkehr stillgelegt wurde. Bei Stansstad war ein Baum in die Hochspannungsleitung gestürzt, wodurch die Stromzufuhr unterbrochen war. In Zürich-Wiedikon schlug der Blitz in die Unterstation Albishof des Elektrizitätswerkes, das Gebäude geriet in Brand, die Einrichtung wurde zerstört und 6000 Liter Oel verbrannten. Auch in Genf schlug der Blitz an mehreren Orten ein, in Carouge wurden drei Straßenbahnwagen beschädigt. Bei St. Maurice überschwemmte der Saint Barthélemybach wieder die ganze Umgebung mit Schuttmassen, die Simplonlinie wurde bei Evionnaz unterbrochen und der Verkehr mußte wieder über den Lötschberg geleitet werden.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Aarau bewilligte für die Erwei-

terung der Männerbadanstalt beim städtischen Elektrizitätswerk durch eine Frauenbadanstalt einen Kredit von Fr. 285,000. Auch die Verwaltungsrechnung für 1929, die mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 19,000 abschließt, wurde genehmigt. — Am 30. Juni wurde im Gebäude des „Freien Aargauer" in Aarau eingebrochen und ein Betrag von zirka Fr. 600 gestohlen. — Die Stickereifabrik Kleinberger & Cie. in Zurzach, die 150 Arbeiterinnen beschäftigte, wurde geschlossen und der Betrieb nach St. Gallen verlegt.

In Herisau starb im 81. Altersjahr Pfarrer Karl Juchler, der Führer der Appenzeller Landeskirche. Er war von 1874—1892 Pfarrer in Lenzburg und von 1892—1926 Pfarrer in Herisau. Durch 20 Jahre war er Präsident des Kirchenrates des Kantons Appenzell. Er war ein väterlicher Seelsorger und prominenter Kirchen- und Schulmann.

Das Initiativkomitee für den Steuerabbau in Baselstadt hat nach Erreichung von 7000 Unterschriften beschlossen, die Sammlung abzuschließen und die Initiative bei der Staatskanzlei einzureichen. — In Basel wurde in der Nacht auf den 29. Juni der Arbeiter Gustav Hiller auf einem Geleise der Kleinhüninger Hafenanlagen tot aufgefunden. Die Leiche wies einen blauen Fleck am Kopfe auf. Der Gerichtsarzt konnte noch nicht feststellen, ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt.

Am 22. ds. fand auf dem historischen Schlachtfeld bei Murten das erste Murtenschießen statt, an dem sich zirka 40 Gruppen aus den Kantonen Freiburg, Bern, Solothurn und Neuenburg beteiligten. Das Murtenfähnlein konnten die Solothurner Stadtschützen heimtragen.

Am Fuße des kleinen Salève wurden die Leichen eines aus Genf stammenden Paares aufgefunden. Es handelt sich um einen italienischen Maurer und seine Geliebte, eine seit 9. Juni vermißte Italienerin. Der Mann hat erst das Mädchen und dann sich selbst erschossen, weil er seine Geliebte im Verdacht hatte, ihn vergiften zu wollen.

Die in Glarus verstorbene Frau Eugenia Schindler-Tschudi testierte für gemeinnützige Zwecke Fr. 60,00.

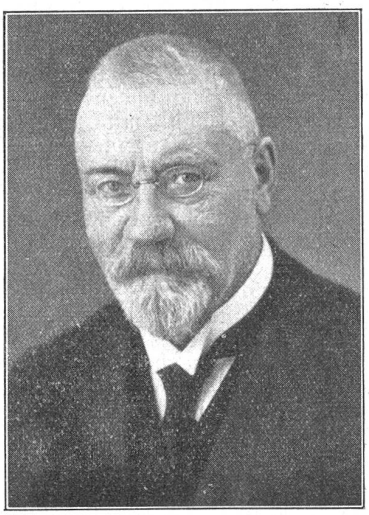
In Schötz im Kanton Luzern empfing die Familie Riechsteiner die Beamten des Konkursamtes, die vorsichtshalber zwei Polizisten mitgenommen hatten, mit Flintenschüssen. Ein Polizist wurde durch Schrotschüsse verletzt, ebenso die beiden Polizeihunde. Schließlich konnte die Polizei ins Haus eindringen und vier Verhaftungen vornehmen, wobei einer der Söhne Riechsteiner verletzt wurde. — In St. Urban stürzte in der Nacht vom 19./20. Juni die 300 Jahre alte Linde am Klosterweiher trotz vollkommener Windstille plötzlich mit donnerähnlichem Krachen in sich zusammen. Mit dem Zerfall der Linde verschwand ein landschaftlich schönes Bild aus St. Urban.

Der Kanton Neuenburg beabsichtigt zur Konvertierung seiner Anleihen von 1918 und 1920 eine neue Anleihe in der Höhe von 30 Millionen Franken auszugeben.

---

† Albert Krentel,
gew. eidgenössischer Beamter in Bern.

Albert Krentel wurde am 2. Juli 1856 in Chaux-de-Fonds geboren. Er besuchte erst die



† Albert Krentel.

Schulen seines Heimatortes und später das Gymnasium in Braunschweig. Diesen Umständen verdankte er die tiefgründige Kenntnis unserer beiden Hauptlandessprachen, die er beide gleich spielend beherrschte. Seine juristischen Studien machte er in Göttingen, München und Heidelberg, um sie in Bern abzuschließen. So war er wie nicht leicht einer zur Tätigkeit als Uebersetzer geeignet und war während vieler Jahre beim Ständerat und bei vielen eidgenössischen Kommissionen als Uebersetzer tätig.

Am 29. Juni wurde bei der Pfarrkirche in Sachseln (Obwalden) eine Gedenktafel für den Dichter Heinrich Federer eingeweiht. Es fand eine einfache, würdige Feier statt.

In Morschach (Schwyz) kam es zwischen dem 60 Jahre alten Brunnenmeister Marty und dem 47jährigen Dominik Meier wegen der Abstellung einer Wasserleitung, die einen Brunnen Meiers speiste, zu einem Streit, in dessen Verlauf Meier den Brunnenmeister mit einem eisernen Hydrantenschlüssel erschlug.

Am 28. Juni wurde in Bellinzona das neue Soldatenhaus auf dem Monte Ceneri eingeweiht. Nach der Einweihung fand ein Bankett statt, an welchem Bundesrat Minger, Oberstkorpskommandant Roost, die Obersten Feldmann, von Salis und von Muralt sowie der Vorsteher des Militärdepartements des Kantons, Massa, teilnahmen. — In der Nacht zum 28. Juni wurde in Locarno der Wirt des Buffets an der Schiffslände auf dem Heimwege von einem Unbekannten überfallen und seiner Barschaft von zirka 1000 Franken beraubt. Der Angreifer konnte unerkannt flüchten.

In Bex les Bains (Waadt) entdeckte der Quellensucher Abbé Mermet die vor einem halben Jahrhundert verloren gegangene Schwefelquelle wieder, der Bex seinerzeit seinen Ruf verdankte. Abbé Mermet stellte noch mehrere Schwefelquellen fest, von welchen man bis jetzt nichts wußte und so dürfte Bex les Bains einem neuen Aufblühen entgegengehen. — In Rolle fanden Passanten beim Bahnhof die Leiche des Bauernknechtes Alfred Kobler, die zahlreiche Wunden aufwies. Da in der gleichen Nacht der Metzger Henry Gay von Rolle mit einer schweren Kopfwunde ins Spital verbracht wurde, vermutet man, daß die beiden mit ihren Velos karambolierten. — Ein Schüler des Gymnasiums von Montreux, der Deutsche Cedric Gödecke, ist während einer Schulreise in Lugano spurlos verschwunden.

In Rüschlikon (Zürich) warf der Landwirt Krebser nach einem heftigen Wortwechsel seine Mutter die Kellertreppe hinunter, nachdem er sie vorher noch gewürgt hatte. Die Mutter blieb tot am Fuße der Treppe liegen, wo sie der Sohn, ohne sich um sie zu kümmern, bis zum nächsten Morgen liegen ließ. Krebser ist 21 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der Streit mit der Mutter entstand, weil diese, die getrennt von ihrem Manne lebte, nach vollzogener Scheidung einen Knecht heiraten wollte. Krebser wurde verhaftet.

Unglücksfälle. Verkehrsunfälle. Am 28. Juni geriet auf dem Güterbahnhof Wolf in Basel der Weichenwärter Karl Gutzwiler unter einen manöverierenden Zug, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Sein Zustand ist besorgniserregend. — Am 24. Juni glitt die Telephonistin Emilie Böschenstein, als sie auf dem Paradeplatz in Zürich auf ein fahrendes Tram aufspringen wollte, aus und kam unter den Anhänger. Sie wurde schwer verletzt ins Spital verbracht, wo sie bald darauf verschied. — Am 26. Juni wurde die 77jährige Haushälterin Magdalena Pfister aus Winterthur auf dem Bahnhofplatz in Zürich von einem Taxameter überfahren und auf der Stelle getötet. — Am 29. Juni stieß bei Hünenberg auf der Straße nach Cham ein betrunkener Velofahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Velofahrer wurde schwer verletzt. Von den drei Personen, die auf dem Motorrad waren, erlag der Schreiner Joseph Hodel von Zürich-Wollishofen noch am gleichen Tage seinen Verletzungen, sein Bruder, der Schlosser Albert Hodel, liegt lebensgefährlich verletzt im Spital, der dritte Mitfahrende aber blieb unverletzt. — Am 25. Juni nachmittags stürzte der Polizeigefreite Walter Knauer in Zürich mit seinem Velo, als er einem Knaben ausweichen wollte. Er fuhr aber noch in seine Wohnung, wo ein Unwohlsein auftrat, wegen dessen er ins Spital verbracht wurde. Es zeigte sich, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte, dem er noch am gleichen Abend erlag. — Am 30. Juni geriet der Chef des Depots der Bundesbahnen in Renens, Arthure Giracca in Monbovon, als er auf einen fahrenden Zug aufspringen wollte, unter die Räder und wurde lebensgefährlich verletzt. — Am 1. ds. fiel in Immensee

der Bremser Kurt Hediger aus Basel beim Befahren einer Weiche auf die Schienen und wurde auf der Stelle getötet.

Ertrunken. Am Seenachtfest in Zürich geriet am 29. Juni ein Ruderschiffchen am Utoquai in die Schraube des Dampfers „Helvetia". Der männliche Insasse des Bootes konnte gerettet werden, während die 23jährige Liberta Schärlig von Hünibach bei Thun ertrank. — Beim Baden ertrank in der Reuß bei Eggenwil, wo er in den Ferien war, der 15jährige Paul Reichenbach von Gsteig.

Abgestürzt. Am 26. Juni unternahmen der Bankbeamte Klein aus Zürich mit seiner Frau und der 50jährigen Frau Alice Lechner-Hotz aus Oerlikon eine Tour auf den Leistkamm. Beim Abstieg verloren sie den Weg. Frau Lechner ging einen Pfad suchen und kehrte nicht mehr zurück. Erst am 28. Juni gelang es Klein, nach Quinten abzusteigen und Hilfe zu holen. Frau Klein wurde in Sicherheit gebracht, Frau Lechner aber fand man 30 Meter entfernt von der Stelle, wo sie sich vom Ehepaar getrennt hatte, als Leiche. Sie war beim Pfadsuchen abgestürzt.

Bernerland

Der Regierungsrat erklärte, entsprechend dem Wahlvorschlage der Unterzeichner der Liste der B. G. B.-Partei des Amtsbezirkes Signau, Landwirt Albert Rüegsegger im Nägeliboden zu Röthenbach als Mitglied des Großen Rates. — Er ernannte den Privatdozenten Dr. Hermann Ziegler zum außerordentlichen Professor an der veterinär-medizinischen Fakultät der Hochschule, mit einem Lehrauftrag für Veterinär-Anatomie. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Diesse getroffene Wahl des Alfred Moser, bisher Pfarrer in Mens, zu ihrem Pfarrer. — Er erteilte die Bewilligung zur Ausübung des Berufes an die Aerzte Ed. Blösch von Bern und Biel und Dr. Mark Lauterburg von Bern. Ersterer gedenkt sich in Zweisimmen niederzulassen, letzterer in Bern. — Die Neuwahl für die Stelle eines Gerichtsschreibers des Amtsbezirkes Signau wird auf den 20. Juni l. J. angesetzt. Eine eventuelle Stichwahl finden am 2. August statt. — Das neue Gesetz über die Jugendrechtspflege tritt am 1. Januar 1931 in Kraft. — Die vom Gemeinderat der Stadt Bern beschlossene Aufhebung der Jahrmärkte am 1. Freitag im Oktober und November in Bümpliz wird genehmigt. Diese Märkte werden künftig in den Monaten April und September in Verbindung mit Schlachtviehmärkten abgehalten und zwar ersterer am zweiten Montag nach Ostern, letzterer am zweiten Montag im September.

Der Verwaltungsrat der Lötschbergbahn genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung für 1929. An Stelle des verstorbenen Ständerat Kunz wurde Regierungsrat Bösiger zum Präsidenten des Verwaltungsrates gewählt. Erster Vizepräsident wurde Regierungsrat Dr. Dürrenmatt, zweiter Vizepräsident Herr Petit, Privatier in Paris. — Die Lötschbergbahn bestellte bei den Sécheron-Werken zwei neue Lokomotiven, die eine Geschwindigkeit von 75 Kilometer in der Stunde entwickeln können. Sie werden im künftigen Januar resp. März in Betrieb genommen werden.

Dem Verwaltungsbericht der kantonalen Polizeidirektion entnehmen wir, daß im Jahre 1929 2123 Paar Automobilschilder, 2694 Motorradschilder, 233 internationale Schilder und 172,898 Farradschilder ausgegeben wurPaar Automobilschilder, 2694 Motorradtorwagen beträgt Fr. 2,691,000; für Motorräder Fr. 323,245. An Gebühren wurden eingenommen für Automobile Fr. 478,640, für Fahrräder Fr. 344,192 und für Motorräder 127,152 Franken. Alles in allem brachten dem Kanton die Steuern und Gebühren aus dem Straßenverkehr fast 4 Millionen Franken ein. — Dem Verwaltungsbericht der Forstdirektion ist zu entnehmen, daß infolge des strengen Winters 1928/29 im Oberhasli die Rehe Schutz und Futter bei Hütten suchten und die Alpenhasen, Alpendohlen und Alpenkrähen ins Tal herunter kamen. Steinadler fielen zahlreich Gemsen an, Fuchs und Marder räumten unter dem Auer- und Birkwild und den Hasen auf. Die auf den Seen eingefrorenen Möven fielen den Rabenkrähen zum Opfer. Bei Lauterbrunnen wurden massenhaft erfrorene Rotkehlchen und Lerchen gefunden. Trotz allem war der Wildstand an Gemsen, Rehen und Hasen befriedigend. Von den Steinadlerhorsten waren 7 besetzt und es konnten 10 flügge Jungen beobachtet werden.

Am 1. ds. wurde das Emmental wieder von einem schweren Gewitter heimgesucht. Bei Schangnau traten der Sädelbach und Bumbach über die Ufer und richteten schweren Schaden an. In Oberey riß der Röthenbach eine kleine Zementbrücke weg. Der Postautobetrieb zwischen Oberey-Röthenbach und Röthenbach-Eggiwil mußte unterbrochen werden.

Am 30. Juni wurde in Burgdorf die 200. Solennität im großen Stile abgehalten. Der Festzug, der die Burgdorfer Jugend in Bildern aus den letzten zwei Jahrhunderten darstellte, übertraf an Pracht alle Erwartungen.

Anläßlich der letzten Pfarrwahl in Langenthal übte Frau Witwe Herzig, die im kommenden Jahre 100 Jahre alt wird, zum erstenmal in ihrem Leben an der Urne ihr Wahlrecht aus.

Am 29. Juni brannte beim Sängi-Halt der Langenthal-Melchnau-Bahn das Pferd eines Einspännerwagens durch, der von Frau Uebersax aus St. Urban gelenkt wurde und auf dem noch deren Schwägerin und vier Kinder saßen. Ein Zug erfaßte das Fuhrwerk und zertrümmerte dessen Hinterteil vollständig. Die 6 Insassen und das Pferd kamen aber glücklicherweise mit ein paar Schürfungen davon.

In Thun gelang es der Polizei, die beiden Einbrecher Paul Stähli und Johann Blaser zu verhaften, die die Urheber einer großen Anzahl von Einbruchsdiebstählen in den Thuner Bootshäusern, im Simmental und im Diemtigtal, in Frutigen, Adelboden und Hilterfingen sind. — Der 18jährige Hotelangestellte F. Berger rettete vor kurzem in der Badanstalt Lachen einen Schüler des Progymnasiums vor dem Ertrinken und tags darauf einen Italiener, der im See zu versinken drohte, mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser.

Seit zirka 2 Wochen wird in Innertkirchen der 61jährige Kaspar Leuthold-Dähler vom Unterstock vermißt. Bei der Aarebrücke in Innertkirchen fand man seinen Hut, seine Uhr und sein Portemonnaie, von ihm selbst fehlt jedoch jede Spur.

Im Seeland beginnt die Trachtenbewegung festen Fuß zu fassen. Von der Trachtenvereinigung in Erlach berichteten wir schon und nun hat sich auch in Schüpfen eine solche gebildet, die bereits über dreißig Mitglieder zählt.

Am 28. Juni fiel bei Vingelz ein viereinhalbjähriges Knäblein in den dort drei Meter tiefen See. Der Mechaniker Fritz Schindler stürzte sich in den Kleidern nach und konnte das bereits versunkene Kind erfassen und lebend ans Ufer bringen.

Todesfälle. In Faulensee starb im Alter von 69 Jahren Architekt Oskar Weber, früherer eidgenössischer Baudirektor in Bern. Er vertrat seinerzeit im Stadtrat die freisinnige Partei mit großer Hingabe und war eine Autorität in städtebaulichen und bauhistorischen Fragen. Die Jahre seines Ruhestandes widmete er historischen Forschungen. — Im Krankenhaus von Sumiswald starb am 25. Juni der Inhaber des Sumiswalder Coiffeurgeschäftes, der Fuhrhalterei und der Spezereihandlung, Hans Sommer, nach langer schwerer Krankheit. — In Pruntrut starb am 26. Juni abends an einem Herzschlag im Alter von 49 Jahren Advokat Emile Jobé, der Zentralpräsident der demokratischen Partei des Kantons.

Unglücksfälle. Brände. Am 24. Juni brannte in Bowil das Gehöft des Johann Aeschlimann und in Rüfenacht die Scheune des Gärtners Widmer bis auf den Grund nieder. Die Brandursache ist in beiden Fällen unbekannt. — Am 29. Juni brach in der Scheune der Anstalt „Sunneschyn" im Ortbühl bei Steffisburg ein Brand aus, der das Holzgebäude binnen weniger Minuten einäscherte.

Verkehrsunfälle. In der Nähe der Station Niederbipp wurde ein älterer Pflegling des Asyls Dettenbühl von einem Zuge überfahren und getötet. Es ist wahrscheinlich, daß er sich selbst vor den Zug warf. — Bei Suberg fuhr am 22. Juni ein gewisser Fritz Suter von Dotzigen mit dem Motorrad beim Ueberholen eines Autos in ein entgegenkommendes Auto hinein. Er und sein Mitfahrer wurden 12 Meter weit weggeschleudert. Beide erlitten Beinbrüche. Suter müssen beide Beine amputiert werden. — Sonntag den 29.

Juni kollidierte in Thun bei der Postbrücke ein Taxameter mit einem Motorrad und fuhr dabei in die Aare hinein. Der Chauffeur trieb die Aare hinab und konnte ans Land gezogen werden, mußte aber mit Verletzungen ins Spital verbracht werden. Nach einigen Stunden gelang es auch, das Auto zu bergen. Das Unglück geschah glücklicherweise bei einer Leerfahrt.

Ertrunken. Beim Baden im Burgäschisee bei Herzogenbuchsee ertrank der Techniker Marcel Roud von Ollon. Die Leiche konnte geborgen werden. — Beim Baden im Bielersee ertrank am 27. Juni der Lehrer für Turbinenbau am kantonalen Technikum in Biel, Arthur Rhon. Er stand im Alter von 50 Jahren, die Leiche konnte tags darauf geborgen werden.

In den Bergen. Am 29. Juni wurde das 24jährige Fräulein L. Wyniger aus Interlaken nach der Besteigung des Gummihorns vor Ermüdung am Kulm ohnmächtig und stürzte über das 40 Meter hohe Horn ab und kollerte dann noch weitere 100 Meter den Abhang hinunter. Hier wurde sie später von Passanten gefunden und ins Spital gebracht. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung, einen Schlüsselbeinbruch und Quetschungen. Ihr Zustand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Die Betriebsrechnung der Stadt für 1929 schließt bei Fr. 19,667,092 Reineinnahmen und Fr. 19,564,403 Reinausbagen mit einem Einnahmenüberschuß von 162,689 ab. Dieser Ueberschuß wird laut Gemeinderatsbeschluß vom 26. März zur Amortisierung der Betriebsdefizite aus den Jahren 1914/19 verwendet. Budgetiert war für das abgelaufene Rechnungsjahr ein Ausgabenüberschuß von 1,635,640 Franken.

Der Gemeinderat wählte zum Chef des städtischen Jugendamtes den bisherigen Amtsvormund Kistler und als neuen Amtsvormund Fürsprech Walter Schneeberger, der Sohn des städtischen Polizeidirektors. Der bisherige Chef des Jugendamtes, Dr. Leuenberger, übernimmt die Leitung des kantonalen Jugendamtes.

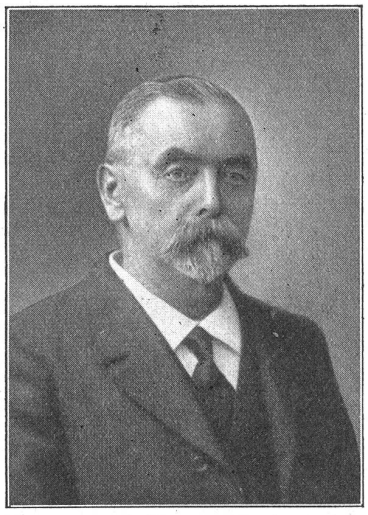
---

† Johann Samuel Bürki.

Am 28. Mai starb in Bern im Alter von bald 77 Jahren alt Kaminfegermeister Johann Samuel Bürki. In Worb geboren, durchlief er die dortigen Schulen und absolvierte auch daselbst seine Lehrzeit. Nachdem er einige Jahre als Geselle tätig war, ließ er sich in Bern nieder und wurde schon mit 27 Jahren als Kaminfegermeister gewählt. Gewissenhaft in der Pflichterfüllung, erwarb er sich in kurzer Zeit das volle Vertrauen der Behörde und auch der Privatkundschaft.

Im Jahre 1883 verheiratete er sich mit Suzanna Ramseyer, die ihm als Gattin 46 Jahre treu zur Seite stand. Der zahlreichen Familie war er stets ein treubesorgter und guter Gatte und Vater.

Vater Bürki hatte aber auch ein sehr großes Verständnis für die Natur, er liebte Wälder und Berge und schweifte gerne in diesen umher. Noch in den letzten Tagen zehrte er an den schönen Wanderungen und an der Ferienzeit in den Emmentalerbergen. Daneben verließ ihn selten die Ruhe; er entwickelte im engen Familien- und Freundeskreise oft einen köstlichen Humor.



† Johann Samuel Bürki,
alt Kaminfegermeister in Bern.

Vater Bürki folgte seiner lieben Gattin schon nach fünf Vierteljahren im Tode nach. Um ihn trauern 2 Söhne und 4 Töchter und viele Bekannte, die seinen goldlauteren Charakter schätzten. Er bleibt allen unvergessen.

Zum Gedenken an Alt-Kaminfegermeister Samuel Bürki.

Wer kannte nicht den braven Mann?
Den biedern Eidgenoß!
Der stets nur nach dem Guten sann,
Weil Böses ihn verdroß.
Den treubesorgten Vater Sam,
Den guten Kamerad,
Der Freund und Feind entgegen kam,
Mit Rat und Tat „parat".

Nun hat der Tod, der große Schnitter,
Den Lieben von uns weggerafft;
Für uns ist dieses Scheiden bitter,
Ihm hat Erlösung er gebracht!
Der einz'ge Trost, der uns geblieben,
Der Glaube an ein Auferstehn,
Er ist von dieser Welt geschieden,
Wir hoffen auf ein Wiedersehn. W. S.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug Ende Mai 112,437 Personen. Es ist eine Zunahme von 197 Personen gegen den Vormonat zu verzeichnen, die sich aus einem Geburtenüberschuß von 12, und einem Mehrzuzug von 185 Personen ergab. Die Zahl der Lebendgeborenen im Mai betrug 112, die der Todesfälle 100. Ehen wurden 182 geschlossen. Zugezogen sind 1646, weggezogen 1461 Personen. In den Hotels und Gasthöfen waren 14,637 Gäste abgestiegen.

In der Burgergemeindeversammlung vom 25. Juni wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrer Prof. Hadorn, Kaufmann Wanner-Specker in den Großen Burgerrat gewählt. Sämtliche Burgerrechtsgesuche wurden angenommen und zwar: 1. Bühler, Hans Fritz, aus Steffisburg, Buchdrucker, geb. 1897, ledig. 2. Christen, Fernand Emile, aus Itingen (Baselland), Dr., Ingenieur bei den S. B. B., geb. 1887, mit seiner Ehefrau Anna Dorothea Königs und zwei minderjährigen Kindern. 3. Hohl, Carl Walter, aus Grub (Appenzell A.-Rh.), Fürsprecher, geb. 1904, mit seiner Ehefrau Erika Steiger. 4. Hutzli, Gottfried Walter, aus Saanen, Pfarrer in Affoltern i. E., geb. 1903, mit seiner Ehefrau Alice Ruth Kehrli. 5. Frau Pulver geb. Schneeberger, Bertha Anna, aus Ochlenberg (Bern), gesch. von Friedr. Schneeberger, geb. 1892, mit einem minderjährigen Kind Johann Ulrich Schneeberger, geb. 1917. 6. Spring, Wilhelm Emil, aus Gelterfingen, Dachdeckermeister, geb. 1881, mit seiner Ehefrau Caroline Luise Moser geb. Bürki und zwei minderjährigen Kindern.

Laut Rechenschaftsbericht der Theatergenossenschaft betrug das Betriebsdefizit der Spielzeit 1929/30 Fr. 355,801, um rund Fr. 30,000 weniger wie im Vorjahr. Das Defizit konnte aus den Subventionen und Zuwendungen gedeckt werden, ohne daß der Reservefonds angegriffen werden mußte. — Dr. Hans Kaufmann legt die künstlerische Leitung des Stadttheaters auf Ende der nächsten Spielzeit nieder. — Die durchschnittliche Besucherzahl pro Vorstellung war 484 Personen oder rund 53 Prozent der verkäuflichen Plätze.

Der Schweizerische Dramenpreis pro 1930 wurde Herrn Cäsar von Arx für das Drama „Die Geschichte vom General Johann August Suter" zugeteilt. Der Gemeinderat der Stadt Bern als Verwalter der Stiftung hatte einstimmig zugestimmt. Eingereicht waren 87 Werke schweizerischer Schriftsteller.

Am 28. Juni nachmittags fand auf dem Flugplatz die Taufe des neuen Verkehrsflugzeuges der Alpar, „Jungfrau", statt. Anwesend waren die Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden und verschiedener Verkehrsorganisationen. Der Präsident der Flugplatzgenossenschaft, Gemeinderat Raaflaub hielt die Begrüßungsansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich der Flugverkehr in bisheriger Weise aufsteigend entwickeln würde.

Die Kirchenkollekte für das Werk der Hausmütterhilfe ergab in den stadtbernischen Kirchen insgesamt Fr. 899.80.

Dieser Tage besuchte der Sultan von Marokko, der in Evian zur Kur weilt, die Bundesstadt. Er kam mit seinem Gefolge in drei Automobilen, speiste im Hotel Bellevue und besuchte dann den Bärengraben. Im Gefolge des Sultans befanden sich einige Haremsdamen, ein Minister und die aus zwei Negern bestehende Leibwache.

Verhaftet wurden drei Jünglinge, die in den Badanstalten beim Stehlen überrascht worden waren. — Ferner ein Jüngling, der Fahrradbestandteile entwendet hatte. Bei der Untersuchung seiner Wohnung fand sich eine große Anzahl der verschiedensten Fahrradbestandteile vor, die er alle in den letzten Monaten in Bern und Umgebung gestohlen hatte. — Am 24. Juni wurde

anläßlich einer Razzia eine 18jährige Tochter, die ihren Eltern aus dem Berner Oberland entlaufen war, in einer Mansarde aufgefunden. Im gleichen Raum wurden noch zwei Mädchen und ein Bursche, der mit ihnen unsittliche Handlungen trieb, gefunden. Der Bursche wird von einer Fürsorgestelle gesucht, das 18jährige Mädchen wegen eines Diebstahles. Die Polizeiassistentin hat sich aller drei Mädchen angenommen.

Brände. Am 25. Juni brach auf der Veranda eines Hauses im Kirchenfeld ein Brand aus. Ein Bürger konnte ihn von einer Leiter aus löschen. Der Brand war durch ein stehengelassenes, nicht ausgeschaltetes elektrisches Glätteisen entstanden. — Am 30. Juni entstand in der Länggasse ein Küchenbrand, der durch die Bewohner rasch gelöscht werden konnte. Hier verursachte überkochende Milch ein Ueberflammen des Feuers, das zu nahe an der Feuerstelle hängende Handtücher ergriff.

Kleine Berner Umschau.

Ein altes Spriwort behauptet, daß der liebe Gott einen großen Tiergarten habe. Und von dieser großen Menagerie hat auch die Bundesstadt eine kleine Filiale erhalten. Allerlei Tiere, vierbeinige und zweibeinige sind drinnen, unter den letzteren ist aber absolut nicht immer das Spezies „homo sapiens" zu verstehen, es gibt auch noch andere Zweibeiner. Man braucht auch durchaus nicht an die beiden Pole der Stadt, den Bärenzwinger und den Hirschengraben zu gehen, so man diese Menagerie näher kennen lernen will, es genügt vollkommen, wenn man beim Morgenessen den „Anzeiger der Stadt Bern" durchblättert. Am häufigsten findet man dann wohl den „treuesten Freund" des Menschen, den Hund. Meist ist er in Gestalt einer deutschen Doggen-Dame entlaufen oder als „Dackel-Herr" zugelaufen. In beiden Fällen ist er dann gegen gute Belohnung abzuholen oder wiederzubringen. Aber fast noch mehr Raum im „Anzeiger" nehmen die zweibeinigen, gefiederten Lieblinge des Menschen ein. Bald ist's ein Kanarienvogel, der entflatterte und bald ein Papagei. Letzthin machten sich sogar eine japanische Nachtigall und ein Goldbrüstchen gemeinsam aus dem Staube. Da sie sich kaum irgend etwas, was gegen einen Paragraphen des Zivilgesetzbuches verstößt, zuschulden kommen ließen, so ist anzunehmen, daß sie nur eine kleine Hochzeitsreise unternahmen. Und da das Inserat nicht wiederholt wurde, ist es sogar möglich, daß sie andern Tags reuig heimkehrten. Dies ist sogar um so wahrscheinlicher, als sie ja eigentlich beide eine Mesalliance eingegangen waren. Das europäische Goldbrüstchen sowohl, das sich mit dem „Japs" einließ, wie auch der jedenfalls hochadelige Japs, der sich in das bürgerliche Goldbrüstchen verliebte. Na, aber das war wohl bei beiden nur eine Folge der „Gefangenenpsychose".

Schwieriger scheint schon der Fall eines „siamesischen Katers" zu sein, für dessen „Spur" schon einige Male 50 Franken geboten wurden. Auch ein ganz gemeines „Tigerkaterli" wird gesucht, das vielleicht sogar ein viel liebenswürdigeres Tier ist, als der Siamese. Wenn man übrigens die geharnischten Aufrufe gegen die „grausamen" Vogelmörder liest, die jedes Frühjahr in den Blättern erscheinen, so wundert man sich wirklich, daß es Menschen gibt, die sich mit Katzen abgeben. Aber das mit dem „Vogelmorden" ist nicht so wörtlich zu nehmen, ich bin vollkommen überzeugt, daß unsere dekadenten Stadtkatzen überhaupt nur kranke Vögel erwischen, die gesunden sind ihnen zu flink. Mein armes kleines „Röteli" z. B., das die Drosseln nicht einmal verjagte, wenn sie zu seinem Futternapf kamen, sondern sie ruhig die „Fleischmocken" wegholen ließ, mußte ganz elendiglich an einem Schrotschuß zugrunde gehen, den ihm irgend ein Vogelliebhaber eines Nachts ins Gesicht knallte, wahrscheinlich sogar mit derselben Flinte, mit der er tagsüber als Kirschenliebhaber die Drosseln von seinen Kirschbäumen herunterschoß. Und vor ein paar Wochen entwickelte eine zartbesaitete Vogelliebhaberin in mehreren Zeitungen die brillante Idee, die vogelmordenden Katzen nachts in mit Baldriantropfen gewürzten Fallen zu fangen. Am Morgen bringt man dann — wie sie schreibt — die Falle samt Katze dem Katzenbesitzer und kann ihm schwarz auf weiß beweisen, daß seine Katze ein Vogelmörder ist. Nun, die Dame sollte sich unbedingt als Katzen-Sherlok Holmes etablieren, denn erstens ist „Baldrian" und „Singvogel" doch nicht ganz das gleiche und zweitens — Hand aufs Herz — sollte die Katzenfallenstellerin in jüngeren Jahren nicht auch hie und da in Mondscheinsommernächten in Feld und Flur spazieren gegangen sein, ohne gerade die Absicht gehabt zu haben, „Herdöpfel" zu stehlen oder ging sie nicht manchmal des abends „Läubelen", ganz ohne den Wunsch, einen Juwelierladen auszurauben? Wer je einmal Katzen im Mondenschein ihre „Elfenreigen" tanzen sah, der wird mir vollkommen recht geben. Katzen lieben eben das Spielen im Halbdunkel und haben dabei höchstens Mordabsichten, wenn sie schon sehr ausgehungert sind. Der Hunger aber ist selbst bei Menschen, wenn sie bei ähnlichen Delikten erwischt werden, ein — Milderungsgrund.

Und bei dieser tierischen Gelegenheit möchte ich mir gleich eine Anfrage erlauben, die aber absolut keine Spitze gegen den „treuesten" Freund des Menschen, den Hund, hat. Warum führen die p. t. Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer allabendlich ihre Lieblinge zwecks einer menschlich ganz begreiflichen Erleichterung ihres Inneren, jeweils auf den Gehsteig oder unter die Lauben? Ließe sich diese Prozedur z. B. in der Thunstraße, wo fast jedes Haus ein Hausgärtchen hat, nicht dort erledigen, oder aber dort, wo kein Garten in der Nähe ist, auf der Straße anstatt in der Laube? Ich weiß es ja, die Frage ist etwas anrüchig, aber sie ist für Menschen, die beruflich zwischen Mitternacht und Morgengrauen, also bei verminderter Straßenbeleuchtung ausgehen müssen, zum mindesten sehr — aktuell.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Der Steinbock.

Der Steinbock, die schönste und kraftvollste Gestalt unter unsern Alpentieren, war in der Schweiz bis zum 15. Jahrhundert stark verbreitet. Stetig ist aber der Bestand in den folgenden Jahrhunderten zurückgegangen, sei es durch die Zunahme der Bergbevölkerung, durch vermehrten Abschuß, durch die Fortschritte der Alpwirtschaft. Das Tier wurde in immer höhere Lagen verdrängt, und im Jahre 1820 soll im Wallis das letzte Tier geschossen worden sein. Einzig im Montblancgebiet, im Aostatal (Italien), blieb der Steinbock erhalten. König Viktor Emanuel II. war es, der dem Steinwild im Aostatal den Schutz angedeihen ließ, sodaß die dortige Kolonie heute auf 3000 Stück angewachsen ist. Die seinerzeit im Wallis und in Graubünden unternommenen Versuche mit der Zucht von Bastarden (Kreuzung Steinbock-Ziege) hatten keinen Erfolg, weil die Jungen schon im März-April zur Welt kamen und dann bei der unwirtlichen Witterung zugrundegingen. Der Wildpark Peter und Paul in St. Gallen bezog erstmals im Jahre 1906 Tiere aus dem Aostatal, und so konnten dann reinblütige Tiere ausgesetzt werden: 1911 in den Grauen Hörnern, 1914 im Bergün, 1920 im Nationalpark, 1921 am Harder. Im ganzen sind bis heute aus dem Wildpark Peter und Paul in St. Gallen 35 Stück und aus dem Gehege Interlaken-Harder 52 Stück Steinwild ausgesetzt worden. Die Tiere sind in der Freiheit gediehen und haben sich erfreulich vermehrt, sodaß man in letzter Zeit in den verschiedenen Freikolonien 102 Stück zählen konnte, so in den Grauen Hörnern 40, am Piz d'Aela (unbestimmt), im Nationalpark 14, am Piz d'Albris 36, am Hardergrat 33, am Schwarzmönch 8 und im Val de Bagnes 10 Stück. Die in den Engelhörnern ausgesetzten Tiere haben sich, wie man beobachten konnte, dort nicht akklimatisiert, sondern sind nach dem Urbachtal und nach dem Wetterhorn abgewandert.

Die Ohrfeige.

Ganz wolkenbrüchig ist die Welt,
Vermorscht, verfault und mürbe,
Bald wettert's hoch im Oberland,
Bald tief im Tal der Gürbe.
Elektroschwanger ist die Luft,
Es dräu'n die Elemente,
Und Knalleffekte gibt's sogar
In Bern, im Parlamente.

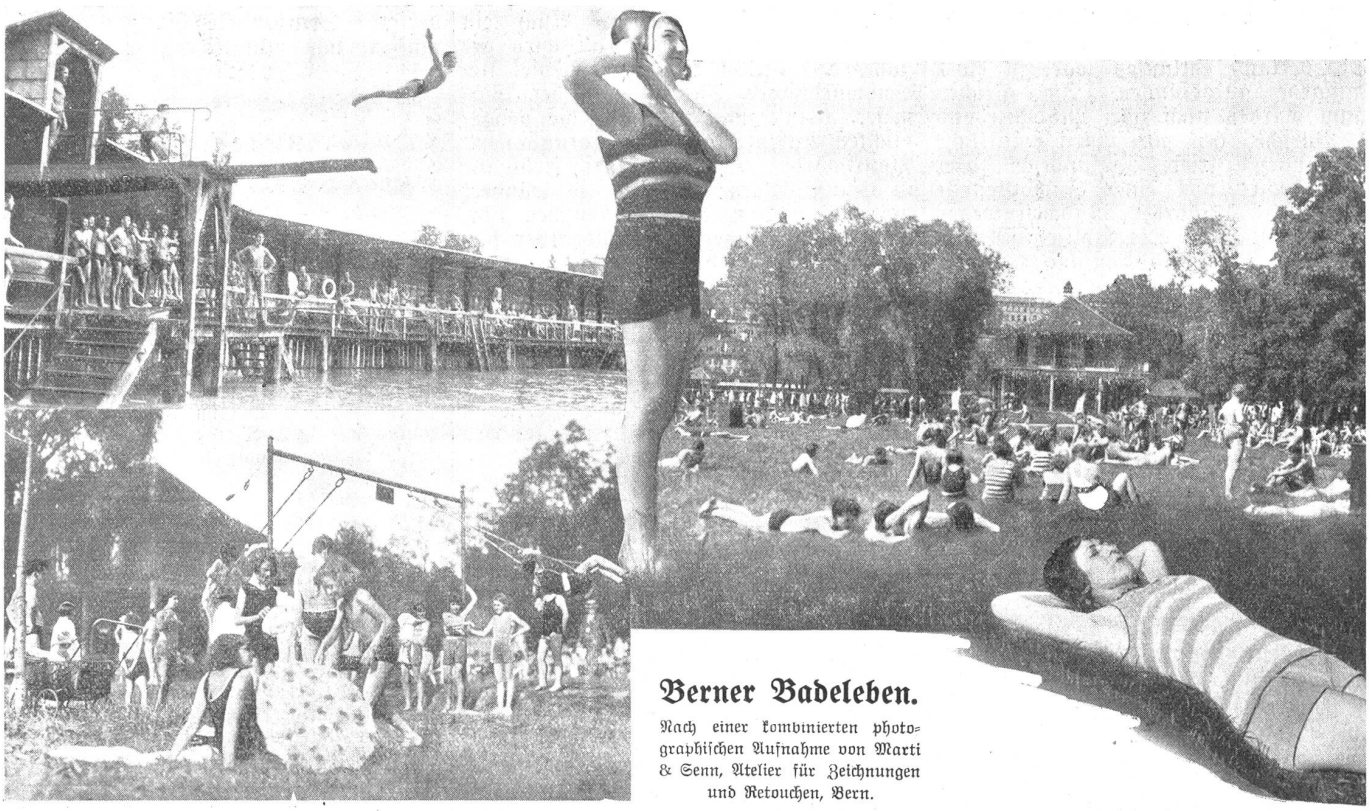
An einem schwülen Vormittag
Gab's Völkerbundsdebatte,
Da öffnete Herr Bringolf weit
Die Kommunistenchratte.
Herrn Dollfuß brüllte er in's Ohr,
Daß Lügen er berichte:
Da hört' er plötzlich einen Knall
Und spürt was im Gesichte.

Zu Stein erstarrt das „hohe Haus",
Doch Bringolf kommt von hinten,
Um sich zu rächen für den Schlag,
Doch kommt er in die Tinten,
Denn der Luzerner Moser-Schär
Kriegt ihn beim Grips zu fassen
Und schubst ihn zu der Türe, wo
Schon längst die Berner passen.

Herr Bringolf war nun rascher drauß'
Als drinnen in dem Saale,
Und drinnen reinigt sich die Luft
Auch nun mit einemmale.
Auch folgte auf den Donnerschlag
Nicht Wolkenbruch noch Regen:
Für Dollfuß nur ein „Ordnungsruf"
Als präsidialer Segen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Für den belletristischen Teil: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3. Für den chronikalischen und die übrigen Teile: Jules Werder, Neuengasse 9



Berner Badeleben.

Nach einer kombinierten photographischen Aufnahme von Marti & Senn, Atelier für Zeichnungen und Retouchen, Bern.

Das Berner Aarebad.

Sonne sticht wütend
Vom Himmelszelt,
Sengend und brennend
Auf diese Welt.
Berner und Bernerinnen
Kümmert das nicht,
Lachen der Sonne
Froh in's Gesicht:

„Stich du nur immer,
Uns ist's egal,
Gehen hinunter
In's Aaretal.
Springen in's Wasser,
Schwimmen an's Land,
Dehnen die Glieder
Wohlig im Sand."

„Lassen uns rösten
Braun in der Glut,
Spotten doch flirtend
All deiner Wut.
Küsse gibt's auch noch
Und Rendez-vous,
Und du schaust neidig
Von oben zu."

Fink.

Bern und sein Aarebad.

Zu den offiziellen Badestätten, die Prospekte und Plakate über ihren schönen Strand, ihren verlockenden Wasserspiegel oder ihr mondänes Badeleben herausgeben, zählt die Stadt an der Aare zwar nicht. Internationalen Ruf können sich ja wohl nur Meer- und Seebäder erobern. Und doch — wer in Bern einmal gebadet oder auch nur dem sehr lebhaften und lustigen Gewimmel längs des grünen, baumreichen Areufers und dem blau- oder olivgrünen klaren Wasser zugeschaut hat, der wird Bern künftighin zu den besten, rassigsten Badestädten zählen. Der Berner selber wenigstens behauptet, daß man nirgendwo, nicht in den lauen, träge machenden Seen und nicht im Meer so wohlig schwimmen, sich so rasch jung, schlank und gesund baden könne wie just in dem Stück rasch fließender, mäßig warmer Aare oberhalb der kleinen Marzilibrücke.

Von den Einheimischen wird die sehr ausgedehnte, modern eingerichtete Badanstalt, für deren Benützung kein Eintrittsgeld erhoben wird, sehr ausgiebig benutzt. In den letzten Jahren ist auch ein großes Stück der malerischen Aarelandschaft durch bequeme Weglein und Ufertreppen dem volkstümlichen Sonnen- und Wassersport dienstbar gemacht worden, ohne daß jedoch dem vegetations- und faunareichen Gelände sein natürlicher Reiz genommen worden wäre. Durch viele Kilometer hinauf sieht man das Züglein der Badelustigen durchs wilde Grün hinaufwandern und in kurzer Zeit mit dem raschen Wasser in bequemer, kühler Reise zur Kleiderstätte hinunter gleiten und plätschern. Die Einrichtung eines großen Familienbades, zahlreiche Douchen, eine vorzügliche Eßgelegenheit machen das Badeareal täglich zum Treffpunkt aller Gesellschaftsschichten. Auch die zahlreichen ausländischen Sommergäste finden von Jahr zu Jahr leichter den Weg zu dieser Stätte köstlichster Erfrischung.

Für den Faltbootsport, der gegenwärtig so beliebt ist, bietet der Flußlauf der Aare und der benachbarten größern Gewässer ebenfalls ein herrliches Gebiet abwechslungsreicher, landschaftlich reizvoller Ausflüge.

Feriezyt.

Du herrlechs Wörtli „Feriezyt",
Die wo di rächt chöi gnieße,
Und für zwo Wuche oder meh,
Chöi ihri Türe bschließe,
Was hei die für nes glücklechs Gfüehl,
Und möchte nüüt als singe,
Wenn mit em Göfferli und Pled,
Sie chöi zum Bahnhof springe.

Mängs Müetti boflet alli Tag,
Und mueß bim Choche schwitze,
Wenn äs ungsorget einisch o,
A deckte Tisch cha sitze,
Wie isch's de synes Läbes froh,
s' Het alli Müüh vergässe,
Und s' meint, s' heig Niemer uf der Wält
E son es herrlechs Aesse.

Viel Lüüt sy müed und überschafft,
d'Rueh isch ne härzlech z'gönne,
Sie sueche stilli Plätzli uuf,
Wo sie uusruje chönne.
Sie strecke sie voll Säligkeit,
I ihrer Hängematte,
Wie tuet der Tanneduft ne wol,
Im chüele Waldesschatte.

Wär ds ganz Jahr a der Arbeit sitzt,
Wott lieber tüechtig wandre,
Der Bärg dürauf, und ds Tal dürab,
Alleini und mit Andre.
Wenn ds Grammophon es Tänzli spielt,
Löi sie sech gärn verlökle,
Sie chöi de speter wieder lang,
Geng a der Arbeit höfle.

O d'Chinder gnieße d'Feriezyt,
Und tüe bald fröhlech drüie,
Mängs Gsichtli sünsch geng bleich und schmal,
Fat a ganz rosig z'blüie.
s' wird gumpet, g'lachet, g'sunge, g'juzt,
Im Sunneschyn und Räge.
Ganz bsunders d'Feriekolonie,
Isch doch e große Säge.

All Lüüt chöi nid i d'Ferie gah,
Mängs mueß daheime blybe,
Und luegt so guet es öppe geit,
Wien äs cha d'Zyt vertrybe.
d'Hotels und d'Beder sy halt z'tüür,
Wenn eis mueß d'Batze spare,
Und wenn es doch gärn bade möcht,
So geit es de i d'Aare.

Gangs wie nes well, ihr liebe Lüüt,
s' Isch ds Beschte mi syg zfriede,
Gäb ds Schicksal eim viel Ferieglück,
Heigs eim es eifachs bschide.
d'Hauptsach isch jetz vor Allem uus,
Daß dir chlei frei chöit mache,
Und daß es mänge Alaß gäb,
Zum Luschtig sy und lache!

E. W.-M.

Wahres Geschichtchen. Im „Werdenberger" erzählte einer nachstehendes Vorkommnis: Ich kam letzter Tage als Reisender nach Flums und fragte dort am Bahnhof einen fünf- bis sechsjährigen Knirps, wo der „Flumserhof" sei. Er sagte, er wolle mit mir gehen, er müsse auch ins Dorf. Beim „Flumserhof" angekommen (zugleich Metzgerei), fragte ich den Kleinen, was ich ihm schuldig sei. — Er sagte mir: „Der Metzger gibt mir immer 50 Rp., wenn ich ihm ein Kalb vom Bahnhof bringe!"